

Losung zum 25. Januar 2023: **Gerechtigkeit führt zum Leben; aber dem Bösen nachjagen führt zum Tode.** (Sprüche 11,19)

Dazu der Lehrtext: **Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.** (Mt 5,6)

Die *Makarismen* oder *Seligpreisungen* Jesu in der Bergpredigt gehören zu den schönsten und zugleich an- und aufregendsten, uns gehörig provozierenden Texten der Bibel. *Selig*, oder: *glücklich, glückselig, freuen dürfen sich...*, auf Englisch: *blessed*, Latein: *beati*, diese unterschiedlichen Übersetzungen des griechischen Wortes μακάριοι weisen auf das große Bedeutungsfeld, das Luther mit seinem *selig* so schön uneindeutig und vielsagend zugleich abgedeckt hat. Diejenigen, die von Jesus als *selig* deklariert werden, sind jedenfalls die großen Gewinner vor Gott, und das sind eben nicht die Reichen, diejenigen, denen es gut geht, die sich mit Ellbogen durchzusetzen wissen, die satt und feist nur auf ihr Wohlergehen bedacht sind, gnadenlos und egoistisch das Recht so beugen, dass sie und die Ihren Vorteile davon haben, deren Herz, das heißt: Gefühl und Verstand gleichermaßen, vergiftet ist, so dass am Ende Krieg und Verfolgung, Missgunst und Leid dabei heraus kommen, während sie sich selbst auf der Sonnenseite des Lebens wännen. Nein, selig sind, so Jesus, diejenigen, die Leid ertragen, die geistlich Armen, Machtlosen, Sanftmütigen, nach der Gerechtigkeit Hungernden und um der Gerechtigkeit willen Verfolgten, die Barmherzigen mit einem mitleidigen und reinen Herzen, die Friedensstifter, auf die niemand hört, die am Ende dran glauben müssen...

*Wer's glaubt, wird selig*, möchte man da sagen! Die sollen glücklich und gesegnet sein, sich freuen auf ein Gottesreich, das seit 2000 Jahren nicht zum Zuge kommt? Tatsächlich ist es wohl genau so gemeint: wer das glaubt, wird selig, kann sich glücklich schätzen, weil das Leben so bei Gott und nicht bei den Menschen angesiedelt ist, die Kriege führen und anderen das Leben schwermachen, Gottes Namen missbrauchen und den Sinn des Lebens verfehlen. Schon die frühchristlichen Märtyrer, das heißt: Zeugen, nahmen allerlei Schrecken und Grauen auf sich, haben das, wofür Jesus sie seligpreist, am eigenen Leib und der eigenen Seele erfahren, um als Selige das Reich Gottes zu gewinnen. Ob es ihnen gelungen ist, das ist eine Frage des Glaubens. Ich glaube, dass der Weg, den Jesus bis zur letzten Konsequenz gegangen ist und dem die Märtyrer gefolgt sind, tatsächlich der Weg ist, der zum Leben führt.

*Seele* und *selig*, das klingt fast gleich. Vielleicht findet das Reich Gottes auch zunächst einmal eher in der Seele statt als in der äußeren Welt. Und dann stimmt das durchaus, was Jesus sagt! Ich kann mir kein friedliches, ausgeglichenes, gerechtes, gutes und glückliches Leben vorstellen, wenn die Seele tot ist, das Herz schmutzig und der Verstand benebelt. Natürlich führt das Tun des Bösen zumeist nicht unmittelbar zum Tode. Im Gegenteil: die schlimmsten Diktatoren und Massenmörder leben bis zum Ableben in scheinbarer Glückseligkeit, ohne dass ihnen oder ihren Opfern Gerechtigkeit widerfahren würde. Und so viele gute Menschen, die niemals jemandem ein Haar gekrümmt haben, darben vor sich hin. Aber Jesus stellt dieser furchtbar ungerechten Welt zwei Gegenwelten entgegen: die Welt der Seele, die nur dann wirklich lebt, wenn sie das Reich Gottes sucht, ihm entgegengeht, die nach Gerechtigkeit hungert und dürstet. Und das Jenseits, das wir nach dem Ende dieser Welt erleben werden. Der Glaube an beides, an das Leben der Seele im Geiste Gottes und an ein künftiges Leben, das uns vor Augen steht, aber noch nicht ist, dieser Glaube macht selig, führt zum Leben, macht wahrhaftig satt und stark. Und so ist Jesu gewissermaßen kontrafaktische Welt der Seligpreisungen vor allem eine Aufforderung zum Glauben und zum Tun des Guten. Dem wollen wir nachjagen, in aller Demut, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, in geistlicher Armut und Ohnmacht, im Leid und in der Liebe, die uns Jesus geschenkt und vorgelebt hat. Amen.